**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 31 (1941)

**Heft:** 29

**Artikel:** 50 Jahre Heilstätte Nüchtern

Autor: Quervain, Paul de / Balzli, Ernst

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645633

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# 50 Jahre Heilflätte Uüchtern

Unmittelbar ob dem freundlichen Dorf Kirchlindach liegt ein alter Landsitz. "Nüchtern" ist von altersher sein Name. Möglicherweise ist der Ausdruck gleichbedeutend wie Morgenweide, das heißt die Weide, auf die man die noch nüchternen Kübe trieb.

Mit der Zeit wurde aber das fruchtbar und günstig gelegene Land nicht mehr nur zum Weiden benützt, sondern auch zum Ackerbau. Jedensalls schon recht früh wurde die "Nüchtern" zu einem eigentlichen Bauerngut, einem selbständigen "Heimet".

Eine nochmalige Beförderung ersuhr sie, als ein Berner Patrizier die prachtvolle Lage der Liegenschaft entdeckte und einen Landsitz im schönen, heimeligen Bernerstil baute.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gehörte das Gut der Familie von Mutach. 1759 wurde es von den Brüdern Rudolf und Niklaus Walther, ansäßig in Heimenhausen, erworben, die es aber bereits 1766 wieder einem Patrizier, dem Landmajor Bernhard von Stürler (1725—1783) verkauften. Mißliche Zeiten, wie sie der Untergang des alten Berns und die napoleonischen Kriege hervorbrachten, zwangen dessen, die Liegenschaft aus der Hand zu geben.

1817 wurde sie von Großrat Christian Schüt-Bucher und Johann Schori gekaust. Durch Heirat eines Sohnes des letzteren, namens Bendicht, mit der Witwe des Christian Schüt, fam das Gut — nach Auszahlung der übrigen Geschwister Schori — ganz in den Besit des Chepaares Schori-Bucher. Da dieses kinderlos blieb, erhielt es 1842 ein Nesse von Frau Schori, Johann Bucher. Das ehemalige Herrenhaus, der nurmehrige Wohnstock, mußte damals ziemlich renovationsbedürstig gewesen sein; denn der neue Besitzer sührte weitgehende Reparaturen und Umbauten durch.

Bon Mitte der Zwanziger-Jahre bis zum Besitwechsel hatte es der weit über die Schweizergrenzen bekannten Privatschule der Brüder Allemann als Heim gedient.

Einige Zeit nach dem Tode Johannes Buchers fam das Nüchterngut zur Bersteigerung. Der westliche Teil wurde vom Schwiegersohn des Berstorbenen, Großrat **Tschannen** und der östliche Teil von seinem Sohn Kobert gesteigert. Bis 1891 wurde der Stock vom Ehepaar Tschannen-Bucher bewohnt. Dann schlug die Stunde, wo die "Nüchtern" einer ganz neuen Bestimmung zugesührt werden sollte.

Bereits in den Achtziger-Jahren hatte der bernische Aussichuß für firchliche Liebestätigkeit auf Grund eines Reserates von Pfarrer Georg **Langhans** beschlossen, die Gründung einer Heilstätte für Trunksüchtige an die Hand zu nehmen. Es war nämlich zu jener Zeit überzeugend nachgewiesen worden, daß selbst schwerer Alkoholismus in vielen Fällen heilbar ist. Boraussetzung hiesur war eine Entnüchterungskur unter Beobachtung bestimmter Grundsätze.

1889 wurde ein "Berein für eine bernische Trinkerheilsanstalt" ins Leben gerusen, der, unter der Leitung von Pfr. Harthaler, im folgenden Jahr nach einem geeigneten Wietsobjekt für die zu schaffende Heilstätte Umschau hielt.

Die Wahl fiel auf das Nüchterngut, das schon allein durch seinen Namen dazu prädestiniert schien. Zuerst wurde nur der Wohnstock gemietet und vier Jucharten Land zum Gemüsebau in Pacht genommen. Mit Hisse eines Staatsbeitrages konnte am 1. Mai 1891 die Heilstätte eröffnet werden. Bereits im Dezember waren alle 10 zur Verfügung stehenden Betten besetzt. Durch bessere Ausnützung vermochte die "Nüchtern" schließlich bis zu 20 Personen aufzunehmen. Doch auch so konnte man nicht allen Anfragen entsprechen. So beschloß denn 1898 der Berein, für die Heilstätte die Liegenschaft zu erwerben und neben dem Wohnstock einen Neubau zu errichten. Am 1. Mai

1900 fonnte das neue Heim, das nun Plat für 40 Penfionäre bot, bezogen werden. 1919 erfuhr die Liegenschaft dadurch eine Bergrößerung, daß das östliche Nachbargut, das schon früher zur "Nüchtern" gehört hatte, hinzugekauft wurde. Seit diesem Zeitpunkt hat die Besitzung 86½ Jucharten Ackers und Wiessland, sowie 5½ Jucharten Wald auszuweisen.

Für eine erfolgreiche Kur hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte die Beobachtung folgender Punkte bewährt:

- 1. Bollständige Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränten. 2. Eine einfache, gesunde, nahrhafte und reichliche Kost, wie
- Eine einfache, gesunde, nahrhafte und reichliche Kost, wie sie zur Wiederherstellung des durch Altoholgenuß geschwächten Körpers notwendig ist.
- 3. Die Gewöhnung an regelmäßige Arbeit, an Ordnung und Bünftlichkeit.
- 4. Ein inneres Wiederaufleben und allmähliches Erstarken zu einer gesunden, religiösen Lebensauffassung.

1726 Trunksücktige haben vom 1. Mai 1891 bis Ende 1940 auf der "Nüchtern" eine Kur bestanden. Ein großer Teil von ihnen waren Familienväter. Und da hat es sich gezeigt, daß sehr oft nicht nur ein Wensch, nämlich der Bater, aus viel Not und Elend heraus gerettet werden konnte, sondern gleich eine ganze Familie.

Die "Nüchtern" arbeitet nicht nur für das Wohl des Boltes, sondern sie ist auch volksverbunden. Das sieht man, wenn man das der Jubiläumsschrift beigefügte Berzeichnis der Mitarbeiter (Behörden und leitende Berfönlichkeiten der Beilstätte) durchgeht. Gemeinnützig gefinnte Männer und Frauen aller Stände haben an ihrem Aufbau ihren Anteil. Einen besonderen Ehrenplat nimmt der Gründer und vieljährige Bräfident, Pfarrer Sarald Marthaler, ein. Was er der Seilstätte mar. wurde sehr fein in einem von seinem Amtsbruder Hermann Amsler verfaßten Nachruf zum Ausdruck gebracht. Dort hieß es vom Berstorbenen: "Wohl zu tun und zu retten war ihm herzensbedürfnis. Bekannt ift die Arbeit, die er als Gründer und langjähriger Leiter der Trinkerheilanstalt Nüchtern bis an sein Ende geleistet hat. Es war eine große und schwere Arbeit, die seine ganze Kraft in Anspruch nahm, und er hat damit manchen Unglücklichen auf den rechten Weg zurückgeführt und ihn der Familie und sich selber wiedergegeben."

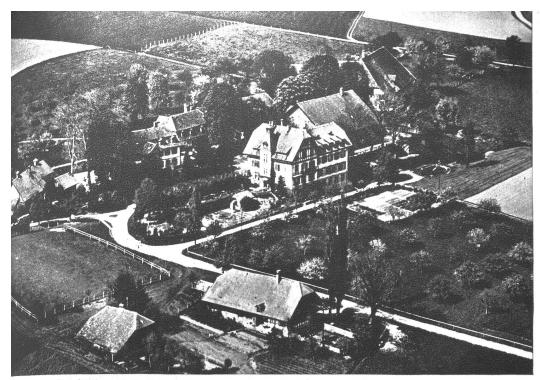
Bu den Mitbegründern zählt auch Pfr. Arnold Bovet, der Mann mit dem liebenden Herzen. Sein früher Tod vor nun bald 40 Jahren war auch für die Heilstätte ein großer Berluft. Doch war es wichtig, daß er ihr gerade in der ersten Zeit des Tastens und Suchens mit Kat und Tat beistehen konnte.

Aus einer Reihe schon Dahingegangener, die als Direktionsmitglieder der "Nüchtern" wertvolle Dienste leisteten, greifen wir noch zwei Männer heraus, von denen der eine in markanter Weise das Land und der andere die Stadt verförperte. Der praktizierende Landwirt und Oberst Christian Hofer in Bühlikosen war während Jahrzehnten der ersahrene Berater des Borstehers und der Direktion in Landwirtschaftssragen. Seine Ratschläge konnte die Heilstätte, die zu einem der größten Agrarbetriebe der Gegend geworden war, gut brauchen.

Bur Lösung rechtlicher und anderer Fragen fand die "Nüchtern" stets wertvolle Hilse bei dem im vergangenen Herbst verstorbenen Direktions-Bizepräsidenten, Fürsprecher **Eduard** Stettler, bekannt auch als Obmann der Zunft zu Ober-Gerwern.

Für das Gedeihen einer Heilftätte ist die Person des Borstehers von entscheidender Bedeutung. Seit über 36 Jahren erfüllt Herr Gottlieb Henggi, unterstützt von seiner überaus tüchtigen Gattin, diese schwere Ausgabe. Dankbar gedenken sortwährend, und im Jubiläumsjahr noch besonders, ungezählte ehemalige Pensionäre dessen, was ihnen von diesen Hauseltern Liebes erwiesen wurde.

Möge die "Nüchtern" zum Bohl des Bernervolkes weiterhin in Segen wirken. Das ist das Beste, was man ihr zum Jubiläum wünschen kann. Dr. Baul de Quervain.



eilstätte "Nüchtern" Kirchlindach, m Flugzeug aus gesehen.



Herr Pfarrer Arnold Bovet, Mitbegründer und Vizepräsident.

## Heilstätte "Nüchtern" Kirchlindach

### **Em Nüechterevatter**

Von Ernst Balzli



Die gesunde Beschäftigung ist das sicherste Mittel.

Liebi, verehrti Mannen u Froue! Die gesur Wenn ig mi ou no z'rede getroue, quasi ir breitischten Oeffentlichkeit, wo's eim doch meischtens chli gnietig geit, so han ig e Zylete Gründ derzue, zu so men ussergwöhnliche Tue.

Ja, hütt ischs Rede diräkts Gebott, eis, won i freudig erfülle wott.

Es Loblied möcht i probiere z'singe u hoffe vo Härze, es wärd mer glinge. I maches em Nüechterevatter z'Ehre u rächne, das tüei mer niemer verwehre.

Es isch mer grüüseli dranne gläge ihn hütt jetz einisch paar Wörtli z'säge, Wörtli, wo sich wie Blueme la streue u wo nen es bitzeli sötte freue.

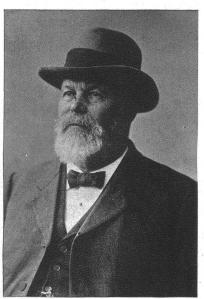
I hoffe, er stoss sich nid öppe dra u nähmi das Bluemestrüssli a.

Liebe Herr Henggi, ischs würklich wahr?

Sys jetze scho sächsedryssig Jahr,
dass dir ir Nücchtere tätige syt?
Isch Eui Amts- u Husvatterzyt
mit ihrne schönen u schwäre Stunde,
mit Glück u Lache, mit Weh u Wunde,
mit ihrne Sorge, mit Hoffen u Blange
wahr u wahrhaftig so schnäll vergange?
Gället, das düecht ech ou e chli strängs:
Es Arbeitsläben isch gar nid so längs!
's ischt numen es Stümpli Ewigkeit,
wo eim wie nes flüchtigs Träumli vergeit.
Chuum längt es, dass men uf üser Aerde
Würze cha schla u wachsen u wärde,
chli truurig oder chli glücklich sy
u scho isch's wieder us u verby.

U trotzdäm — wenn i di Sach überschlah, u ds Büechli vo Euem Läbe dürgah, Syte für Syten u Zyle für Zyle, bi teilne Kapitel es Rüngli verwyle, de fallt mer meh weder einisch y, wie rych so nes Möntscheläbe cha sy. Was dir i dryssig u paarne Jahre i tuusig Härze heit z'Achergfahre, was dir heit grüttet, goumet u gjättet, was dir heit gsorget, g'angschtet u bättet, was dir heit gstreut e chöschtlige Chärne wo speter mir alli hei dörfen ärne, was dir de Chranknen a Liebi heit gschänkt, a Liebi, wo se wie Tou het tränkt, wie dir se zum Guete heit gmahnet u tribe — im Läbesbüechli isch alls ufgschribe.

Gället, Herr Henggi, das wüsse mer ja: was d'Nüechteremannen a Euch hei gha, vergälte u lohne chöi mer das nid. Doch bis i ds dritten u vierte Glied wei mer Euch alli mit Wort u Gedanke nüt als danke u wieder danke. Uf allne Wäge, a jeder Türe söllet er's dörfe erfahren u gspüre, u mir hoffe, dass das Ech freui: Liebi für Liebi — Treui für Treui!



Herr Oberst Christian Hofer



Herr Eduard Stettler, langjähriger Vizepräsident.